

VARAM – SRI LANKA

Sri Lanka im September 2006, 20 Monate nach dem Tsunami

Bericht zur Situation in Sri Lanka von Dr. med. Andrea Hilmer-Lossen, Reilingerstr.2,
68766 Hockenheim hilmer-lossen@gmx.de

Aufenthalt im September 2006

Dies ist der 4. Spendenbericht, den ich nach dem Tsunami am 26.12.2004 schreibe. Trotz aller widrigen Umstände war, ist und bleibt Sri Lanka für mich ein Paradies, eine wunderschöne Insel mit freundlichen, liebenswerten und herzlichen Menschen. Ihnen gilt meine Achtung und Bewunderung, wie sie mit den vielen Tief- und Rückschlägen zurecht kommen, immer wieder neue Lebenszuversicht aufbringen. Leider kommen diese Aspekte in einem „Problembereich“ zu kurz. Mir ist aber daran gelegen auch diese Seite Sri Lankas aufzuzeigen. Tsunami, innere Unruhen, Leid und Elend sind aber nur die eine Seite der Medaille, die andere, die viel häufiger anzutreffen ist, macht den besonderen Reiz aus. Machen Sie sich doch über Land und Leute und über die Verwendung Ihrer Spende selbst ein Bild vor Ort, reisen Sie nach Sri-Lanka! Gerne helfe ich Ihnen bei der Planung und Suche nach einer schönen Unterkunft.

Allgemeine Situation:

Seit dem 11. August 2006 kommt es im Norden und Osten Sri Lankas wieder zu Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Tamilen-Rebellen. Aufgrund der Unruhen und der Bombenattentate in Colombo, haben die meisten Touristen ihren Urlaub abgesagt. Colombo habe ich als ruhig, unvermindert lebhaft und überfüllt erlebt, nur vereinzelte Polizei- und Militärkontrollen erinnern an die Auseinandersetzungen 400 km weit entfernt.

Im Süden, in Weligama, spürt man davon nichts. Nur die gähnend leeren Hotels geben einen Hinweis auf die politische Lage. Viele kleine Hoteliers, die nach dem Tsunami wieder auf eine Zukunft mit dem Tourismus bauten, sitzen jetzt auf ihren Schulden und wissen nicht wie sie ohne Touristen und Einkommen die Zinsen zahlen sollen.

Die Strassen quellen von Autos über. Die Hauptverbindungsstrasse in den Süden wird an vielen Stellen repariert und verbreitert. Dadurch wird der Verkehrsfluss noch mehr gehemmt. Alles geht nur langsam vorwärts

Der Benzinpreis ist inzwischen auf 107 Rupien (im Dezember 60 Rs. ca. 130 Rs. entsprechen einem Euro) und für Diesel auf 70 Rs. (Dezember 30 Rs.) gestiegen Die Inflation wird von der Regierung mit 11,5 % (im Vorjahr 10,5 %) angegeben, aber die „gefühlte“ Inflation ist wesentlich höher. Die Preise für Lebensmittel, Gas, Transport, Zement und Porto steigen ständig. Bauen kann wirklich nur noch derjenige, der Gelder von außen bekommt. Insgesamt haben die Preise enorm angezogen, bei fast gleichbleibendem Einkommen. Dort wo gebaut wird, so mein Eindruck, platzen die Städte aus allen Nähten. Jedes Grundstück wird bis auf den letzten Quadratzentimeter bebaut, also so groß wie möglich. Obwohl schon viele Häuser fertiggestellt sind, leben weiterhin noch viele Menschen in Lagern in Zelten oder einfachen Holzbauten. Auffallend sind die vielen neuen „Geschäftshäuser“ mit vielen kleinen Einzelgeschäften.



Häuser dürfen jetzt definitiv bis 60 m an den Strand gebaut werden. (Seit dieser Woche gilt die Ergänzung, dass nur Geschäftshäuser oder Touristenanlagen in dieser 60 m Zone gebaut werden dürfen!!). Leider kommt dieser Regierungsbeschluss viel zu spät. Aufgrund der großen Wohnungsnot und der gebotenen Dringlichkeit wurden in Weligama insgesamt genügend Häuser gebaut. Eine große Siedlung liegt jedoch sieben Kilometer im Landesinneren. Fischer, die in diese Häuser einziehen sollten, weigern sich aus nachvollziehbaren Gründen. Wie sollen sie nachts um 2:00 Uhr 7 km weit nach Hause kommen? Sie müssen in Strandnähe leben, bei ihren Booten und Motoren. Um einen Leerstand der neuen Häuser zu vermeiden, werden diese an andere bedürftige Familien vergeben. In der Nähe der Küste fehlen deshalb immer noch viele Häuser. In der Zeitung fand ich einen Artikel, dass von den über 70.000 Häusern, die von Internationalen NGO's (Non Government Organisation) versprochen waren, für 19.600 Häuser Vereinbarungen bestehen, bisher aber nur 2.900 Häuser fertig gestellt wurden. In Weligama sieht die Situation anders aus. Hier haben private NGO's enorm viele Häuser gebaut. Wenn nicht Anfangs diese 300-200-100 m Regelung gewesen wäre, hätten viele Häuser gleich wieder an der richtigen Stelle gebaut werden können. Nun fehlen die Gelder für diese Projekte. Die Strandruinen an der Bucht von Weligama sind inzwischen grün überwachsen und dazwischen leben die Menschen weiterhin in provisorischen Holzbauten.

Ich habe den Rotary-Club Galle besucht. Ein Club mit 10 Mitgliedern, die mit den vielen Tsunami Projekten alle Hände voll zu tun haben. Es sind auch schon sehr viele Rotarier aus dem Ausland mit Tsunami Projekten zu den Meetings gekommen um Unterstützung bei deren Umsetzung zu bekommen.

Zu unseren Projekten:

Bericht Patenschaften

Am Sonntag, den 10. September 2006 hatten wir um 9:00 Uhr alle Patenkinder und Mütter/Väter/Betreuer zu Jagaths Resort eingeladen. Jagath ist einer unserer wichtigsten Helfer in Weligama und hat nach dem Tsunami unendlich viel geleistet. Insgesamt werden durch Jagaths Hilfsprogramm und unserem Patenschaftsprogramm 180 Kinder durch jeweils monatliche Zuwendungen in Höhe von 25 € unterstützt. Dies sind alle vom Tsunami betroffenen Halb/Vollwaisen aus Weligama. Dr. Ranjith Samarage, niedergelassener Allgemeinarzt in Weligama und Sekretär von VARAM, zahlte an diesem Tag die monatliche Unterstützung an 101 Kinder aus. Wie wichtig für die Familien dieser Tag war, lässt sich auch daran erkennen, dass bis auf 2 Kinder, die Unterricht hatten, alle Kinder kamen. Es war eine riesige Schar von Menschen und alle warteten geduldig.



Jedes Kind erhielt ein Papier mit seinem Namen und der Adresse der Pateneltern. Die Familien kamen dann einzeln zu unserem Tisch. Für uns war von Interesse, wie der allgemeine Zustand der Kinder war, wie sie sich in der Schule machen, wie die allg. Wohnsituation ist und ob irgendwelche Probleme anliegen. Danach händigten wir die mitgebrachten Geschenke und das Geld aus. Die

Mütter/Väter müssen jeden Monat den Empfang der 25 € quittieren. Wir sehen daran, ob sie regelmäßig kommen und ob sie der Hilfe weiterhin bedürfen.

Danach habe ich die Kinder fotografiert. Die Kinder bedankten sich alle mit der traditionellen Verbeugung. Es waren sehr rührende Momente und es war sehr schade, dass ich für jedes Kind nur so wenig Zeit hatte. Nachdem viele der Kinder mich nun schon kennen, trauen sie sich nun auch mit mir zu sprechen und oftmals kommt heraus, dass sie sich ganz gut auf Englisch verständigen können.



Es war für mich sehr, sehr schön die Kinder nach langer Zeit wieder zu treffen und die dankbaren Augen der Mütter/Väter und die strahlenden Augen der Kinder zu sehen.

Alle Kinder erhielten einen adressierten und frankierten Briefumschlag für einen Brief an die Pateneltern.



Diese Patenschaftshilfe erweist sich immer mehr als ein sehr gutes Projekt!

Es ist genau das, was die Familien im Moment brauchen. Der Betrag ist zwar gering, aber immerhin soviel, dass einige der wichtigsten Grundbedürfnisse der Familien befriedigt werden können. Es gibt immer wieder - regelmäßig - dieses Geld, die Familien können auch jetzt noch damit rechnen und brauchen es alle sehr. Viele der Kinder, die ich vor 18 Monaten das erste Mal getroffen habe, sehen jetzt wesentlich gesünder, besser ernährt und besser angezogen aus.

Wir alle hoffen, dass wir noch viele Male solche Treffen abhalten und wir die Kinder wieder sehen und ihre Entwicklung weiter verfolgen können.

Bericht Häuser

Varam hat im Dezember 2005 den Hausbau bei einigen Familien mit jeweils 1000 € bezuschusst. Es galt als sicher, dass die Familien von einer anderen Hilfsorganisation einen bestimmten Betrag bekommen haben, der aber - auf Grund der gestiegenen Bau- und Materialpreise- nicht ausreichen

würde, um das Haus fertig zu bauen. An zwei dieser „Häuser“ kann man darstellen wie schwierig die Situation hier war und ist. Die Menschen haben, was jeder von uns wahrscheinlich auch so machen würde, jedes, auch noch so kleine Angebot mitgenommen und so von verschiedenen Organisationen zum Teil riesige Summen (5000 bis 6000 €) ergattert. Sie haben dann angefangen, groß angelegte Häuser zu bauen, ich nenne es mal „Villen“, von einem Grenzstein zum anderen. Und auf halber Strecke geht dann das Geld aus und die Häuser stehen unfertig da. Diese Häuser haben meistens keine Fenster, keine Türen und zum Teil auch kein Dach und die Menschen warten auf weitere Gelder und leben irgendwie in diesen Gebäuden



Überall ergab sich das gleiche Bild. Nur Anlagen oder Häuser die komplett erbaut und fertig übergeben wurden, stellen sich gut dar. Nach einem Jahr kann man allerdings schon die üblichen diversen Anbauten sehen. Meistens wurde die Küche im Haus geplant. Da alle Familien als erstes nach dem Tsunami Gaskocher und Gasflaschen bekamen, ging man davon aus, dass so in den Häusern gekocht wird. Der Gaspreis ist inzwischen aber so hoch, dass sich fast keine Familie die Flaschen füllen lassen kann und die Frauen weiter mit Holz auf dem offenen Feuer kochen müssen, was in der geschlossenen Küche nicht möglich ist. Also muss weiterhin außerhalb des Hauses gekocht werden und es besteht überall Bedarf nach einem kleinen Küchenanbau.

Bericht Maternity ward

Das Haus ist seit 4 Monaten fertig. Der diensthabende Arzt und die Hebammen sind voll des Lobes und berichten voller Stolz über das schöne und gut gebaute Haus und die guten Arbeitsbedingungen. Nur: es gibt bis heute keine Elektrizität und kein Wasser! Zwar habe man sich schon schriftlich an die Zuständigen gewandt, aber immer noch keine Antwort erhalten.

Die Gründe hierfür: Es gibt zu wenig aufbereitetes Wasser in Weligama und deshalb gibt es keine Neuanschlüsse an die Wasserleitung. Die Stromrechnung des alten Gebäudes ist noch offen, also gibt es keinen neuen Zähler und damit auch keinen Strom.

Durch persönliche Nachforschung beim Bürgermeister habe ich nun die Zusage erhalten, dass das Maternity-ward schnellstmöglich mit beidem versorgt werden wird.



Bericht Bananen Familie

Am 5.9.2006 haben wir die Bananenfamilie besucht.

Die Mutter war gerade mit dem Zwillingssbuben auf dem Weg zur Schule. Sie hatte sich fein angezogen. Im Haus sah es wie immer chaotisch und staubig aus. Die Sitzmöbel waren noch im Plastik verpackt, der Schrank war voll gefüllt; überall lagen Kleidungsstücke herum. Das Zwillingssmädchen schlief unter dem Mosquito-Netz, die andern Kinder waren in der Schule. Positiv ist mir das Zimmer des ältesten Sohnes aufgefallen: die Bücher waren ordentlich auf dem Tisch, es lag nichts herum und an der Wand war ein bedrucktes Handtuch als Bild aufgehängt.

Das Haus ist mit der großen Küche nun sehr geräumig. Die Toilette ist fertiggestellt und wirkt für hiesige Verhältnisse gut.

Rings um das Haus waren Töpfe mit Blumen gestellt, die Frau wirkte sehr glücklich und zufrieden und bedankte sich für die schönen Möbel und die Hilfe.



Projekt Fischer

Drei Fischer in Weligama haben bisher noch kein Boot bekommen. Die Boote sind gebaut, und liegen auf dem Lager, aber es fehlt noch die Welle. Die Fischer bekommen nur von der Regierung den Motor wenn sie als Eigenleistung die Welle kaufen. Eine Welle kostet 400 Euro. Dieser Betrag kann von keinem der Fischer aufgebracht werden.

Ein anderer Fischer hat aus irgendwelchen Gründen weniger Netze bekommen als alle anderen. Wenn nun dieser Fischer die restlichen Netze und die 3 anderen Fischer die Welle für das Boot bekommen, dann ist das Gesamtprojekt „Fischerei“ in Weligama vollständig abgearbeitet, weil alle Fischer gleich gut versorgt sind.

Projekt Küchen

Der Tempel von Weligama hat auf eigenem Land 8 Häuser gebaut. In einem hügeligen Gelände nahe Weligama. Varam hat dieses Projekt mit 500€ unterstützt. Damit konnte der Stromanschluss fertiggestellt werden. Alle Häuser haben 4 kleine Zimmer. Eines der Zimmer ist als Küche mit Gaskochgelegenheit geplant. Das Gas können sich die Familien nicht leisten, also müssen sie mit Holz kochen. Aber dies ist in einem geschlossenen Raum nicht möglich. Im Moment kochen die Frauen unter einfachsten Bedingungen draußen. So lange es nicht regnet, mag dies ja gehen... Unter Berücksichtigung der Einkommensverhältnisse und der Lebensbedingungen, sieht Varam die Notwendigkeit mit einem „Küchenanbau“ Hilfe zu leisten. Ein einheitlicher Anbau (jeweils 500€) ist geplant.

Obwohl es noch viel zu tun gibt, müssen wir uns nun leider mit weiteren Projekten zurückhalten, da die Spenden fast aufgebraucht sind und wir nun nur die monatlichen Gelder für die Patenschaften zur Verfügung haben.

Viele Patenschaften waren für 1 Jahr geschlossen worden, sind nun schon abgelaufen oder laufen zum Ende 2006 aus. Wir hoffen, dass viele Pateneltern ihre Kinder weiter unterstützen werden und dass wir für die sechs neuen Kinder, die wir noch in das Programm aufnehmen wollen, noch Pateneltern finden können.

Ich habe z.B. eine Familie gefunden: eine Großmutter mit 3 Buben, 8, 7 und 3 Jahre alt. Der Vater ist im Tsunami verschwunden, die Mutter sei geisteskrank und hat die Kinder im Stich gelassen. Die Großmutter war nicht in der Lage sich Tsunami-Hilfe zu organisieren und lebt mit den Buben unter ärmlichsten Bedingungen, ohne irgendein Einkommen! Für zwei der Kinder zahlt Varam ab sofort die 50 € aus und damit wird die größte Not gelindert und die Kinder können in die Schule gehen, denn ohne Schuhe und Hefte dürfen die Kinder nicht kommen!



Bei allen Spendern, für die dieser Spendenbericht bestimmt ist, bedanke ich mich im Namen aller unterstützten Menschen in Sri Lanka, Weligama ganz herzlich. Für uns ist es eine große Erleichterung, Herausforderung und Freude, mit Ihrer Spende so vielen Menschen in dieser Notsituation helfen zu können und wir von Varam, Prof. Harendra de Silva, Dr. Andrea Hilmer-Lossen und Dr. Ranjith Samarage (von links) werden diese Arbeit mit unvermindertem Engagement weiterführen!

Weitere Informationen unter www.rotary-hockenheim.de

Dr. med. A. Hilmer-Lossen
Reilingerstr. 2
68766 Hockenheim
0170-9959777
hilmer-lossen@gmx.de

Spendenkonto: Rotary-club Hockenheim, Konto Nr. 6069546, BLZ 670 512 03
Sparkasse Hockenheim

www.lankalodge.com